

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

VI. Nachricht über das Siechenhaus und die Filial-Irren-Anstalt in Pforzheim, vom Jahr 1830. Von Physikus Dr. Müller daselbst

[urn:nbn:de:bsz:31-349720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-349720)

## VI.

## N a c h r i c h t

über das

Siechenhaus und die Filial-Irren-Anstalt in  
Pforzheim, vom Jahr 1830.

V o n

Physikus Dr. M ü l l e r daselbst.

Die in Pforzheim bestehende Anstalt zur Aufnahme und Behandlung von Siechen wurde im Jahr 1826 gegründet, und seither ist in derselben manche zweckmäßige Veränderung und Einrichtung getroffen worden, um sie ihrer eigentlichen Bestimmung näher zu bringen, und sie dadurch gemeinnütziger und wohlthätiger zu machen. Die vorzüglichsten Verbesserungen, welche im Laufe des Jahres 1830 in diesem Institute bewirkt worden sind, bestehen namentlich in der Entfernung der bisher dem Siechenhause einverleibt gewesenen Kretinen und Blödsinnigen, und ihrer Verbringung in die für sie weit geeignetere Filial-Irrenanstalt, wodurch das Siechenhaus bedeutend an Raum gewonnen, und nun auch den häufigen Anforderungen zur Aufnahme einer größern Anzahl, mit siechenhaften Krankheiten behafteter Personen, weit mehr entsprochen werden kann. Auch wurde ein zweckmäßiges Bad- und Waschhaus hergestellt und eingerichtet, wodurch einem wesentlichen Bedürfnisse abgeholfen worden, indem die Anwendung der Bäder zur



ärztlichen Behandlung für manche Pfleglinge der Anstalt nothwendig, und überhaupt zur Handhabung der Reinlichkeit für dieselben unerläßlich ist. Endlich wurde eine zweckmäßige Erwärmung der Zimmer der Anstalt durch sogenannte russische Defen, anstatt der früher bestanden, ungeeigneten, und weit kostspieligeren Luftheizung, eingeführt.

Immerhin bestehen in der Einrichtung dieser Anstalt noch mehrere Unvollkommenheiten, wohin namentlich der Mangel abgesonderter kleiner Zimmer, für die Behandlung einzelner, mit ansteckenden oder vorzugsweise ekelhaften Uebeln behafteten Kranken, und der Mangel angemessener Wohnungen für das Wärterpersonal zu zählen sind. Diesem und einigen andern Uebelständen kann jedoch nur dann abgeholfen werden, wenn die schon projektirte Vergrößerung der Anstalt durch einen Anbau in Ausführung kommen wird.

Im Jahre 1830 wurden 103 Kranke in dem Siechenhause verpflegt, worunter 50 männlichen und 53 weiblichen Geschlechts. Davon waren 71 vom Jahr 1829 in der Anstalt verblieben, und 32 im Laufe des Jahres 1830 zugegangen.

Von diesen wurden 8 Individuen geheilt entlassen, von welchen 2 an Krebs, 2 an Convulsionen, 1 an bössartigen Geschwüren, und 3 an inveterirter Venerie gelitten hatten. Ungeheilt entlassen und in die Filial-Irrenanstalt verbracht wurden 21, und zwar 17 Blödsinnige und 4 Kretinen. Verstorben sind 7, worunter



sich 4 Wasserüchtige, 2 Krebshafte und 1 Epileptischer befanden.

Es verblieben somit am Ende des Jahres 1830 noch 67 Individuen in der Anstalt, und zwar 31 Epileptische, 9 Krebshafte, 5 Blödsinnige, 5 Venerische, 1 an Convulsionen, 1 an Ausatz, 7 an bösarigen Hautauschlägen und Geschwüren Leidende, und 8 Desfigurirte.

Ueber die Natur und Eigenthümlichkeiten dieser Krankheiten, so wie über die verschiedenen Behandlungsweisen und Kurmethoden derselben, habe ich mich in meinem letzten Berichte über diese Anstalt vom Jahre 1829 umständlich ausgesprochen.

Die vorgekommenen intercurrirenden Krankheiten waren denen des vorigen Jahres gleich; die häufigsten waren katarrhalische und gastrische Affektionen, Augenentzündungen, und Gesichtsrösen.

Eine Thränenfistel und ein Ektropion wurden durch die chirurgische Operation geheilt; auch wurde bei einem 12jährigen Knaben, welcher mit einem fast ganz verwachsenen, höchst verunstalteten Munde behaftet gewesen, durch die geeignete blutige Operation eine künstliche Mund- und Lippenbildung, und dadurch völlige Heilung jenes Uebels glücklich bewirkt; endlich wurde auch eine Amputation des Oberschenkels mit günstigem Erfolge vorgenommen.



In der Filial-Irrenanstalt zu Würzheim wurden im angegebenen Jahre 108 Individuen verpflegt, wovon 37 am Schlusse des Jahres 1829 verblieben, und 71 im Laufe des Jahres 1830 zugegangen sind. Davon waren 59 männlichen und 49 weiblichen Geschlechts.

Von denselben sind im Laufe des Jahres 4 gestorben, und zwar 3 Blödsinnige und 1 Kretine, und am Ende des Jahres in der Anstalt 104 Individuen verblieben, nämlich 63 Blödsinnige, 30 Kretinen, 4 an fixen Ideen mit Melancholie, 1 an religiöser Manie, 1 an Nymphomanie, und 5 an Narrheit (Moria) Leidende.

Obgleich der Krankheitszustand der meisten Pflegslinge dieser Anstalt (Blödsinnige und Kretinen) von der Art ist, daß für eine zu erzielende Heilung derselben nur geringe Hoffnung bleibt, so erheischen sie doch eine eben so sorgfältige und umsichtige Behandlung, wie die Irren im Allgemeinen. Auf positivem Wege läßt sich hiefür nur wenig, desto mehr aber auf negative Weise thun, und es ist, um mit unserem verdienstvollen deutschen Psychologen Heimroth zu reden, noch zu entscheiden, ob nicht die negative Heilmethode den wichtigsten Theil der Psychiatrie ausmache, und dadurch zur positiven werde.

Im Allgemeinen sind die Blödsinnigen mit ungebildeten Kindern zu vergleichen, welche einer psychischen und moralischen Entwicklung und Erziehung bedürfen. Die Lösung dieser Aufgabe ist jedoch um so schwieriger,



als diese Geisteskranken nur sehr geringe Empfänglichkeit besitzen, welche ihnen oft ganz mangelt. Die Mittel, durch deren beharrliche Anwendung es jedoch nicht selten gelingt, den Geisteszustand der Pflanzlinge unserer Anstalt zu verbessern und zu veredeln, bestehen vorzugsweise darin, daß dieselben, bei humaner Behandlung im Allgemeinen, zur Arbeitsamkeit, Ordnung, Religiosität und Gehorsam strengstens angehalten, und in nützlichen Geschäften, wo möglich mit körperlicher Bewegung verbunden, stets geübt werden. Somatische und pharmazeutische Mittel finden bei denselben selten, und nur in einzelnen wenigen Fällen Anwendung.

Leider fehlt es oft an Gelegenheit, die Pflanzlinge dieser Anstalt stets auf eine angemessene Weise hinreichend zu beschäftigen. Das benachbarte allgemeine Arbeitshaus in Pforzheim könnte in dieser Beziehung für die Filial-Irrenanstalt manchen Nutzen gewähren, wenn die bisher bestehenden Verhältnisse und Einrichtungen es gestatten würden, davon Gebrauch zu machen, ohne besondere nachtheilige Störungen zu verursachen.

Die gewöhnlichen Geschäfte, welche diesen Pflanzlingen nach Verschiedenheit ihrer Fähigkeiten aufgetragen werden, bestehen meist in Handhabung der Ordnung und Reinlichkeit des Hauses, in Ausübung häuslicher Arbeiten, wie z. B. Spinnen, Stricken, Waschen u. dgl., Hülfsleistungen bei leichten Garten- und Feldgeschäften, und Beaufsichtigung einzelner, ganz unfähiger Individuen der Anstalt. Diejenigen, welche sich hierbei besonders durch Fleiß und Aufmerksamkeit auszeichnen,



erhalten zur Aufmunterung eine wöchentliche kleine Belohnung.

Eine anderweitige, sehr zweckmäßige Beschäftigung könnte manchem dieser Zöglinge dadurch zu Theil werden, wenn diejenigen derselben, welche vor ihrer Aufnahme in die Anstalt irgend ein Gewerbe betrieben haben, die in ihr Fach einschlagende Gegenstände für dieses Institut zu verfertigen hätten, falls sie mit den hierzu erforderlichen Geräthschaften versehen seyn würden.

Der physische Gesundheitszustand der Pfleglinge dieser Anstalt war im angegebenen Jahre günstig. Wenige derselben sind erkrankt, und es waren immer nur leichte Uebelfeynsformen, welche vorzüglich in der reproduktiven Spähre wurzelten, als gastrische Fieber, Durchfälle, Rheumatismen und Katarrhe.